

'Rauf und 'runter im ÉIslek

- UPANDDOWN

von Harald Deilmann



Martin Schöneich hat seine Skulptur in schönstem Englisch, aber verfremdet durch fehlende Abstände zwischen den Worten, „up and down“ genannt. Das heißt eben nichts anderes als auf und nieder, oder volkstümlicher: 'rauf und 'runter. Knapper und treffender kann man den Charakter dieser Landschaft kaum beschreiben, die bei den deutschen Bewohnern Islek heißt, bei den Luxemburgern Éislek und in Belgien

Eeslek. Wegen der Lesbarkeit der Überschrift konnte ich diese Schreibweise leider nicht berücksichtigen. Liebe Ostbelgier verzeiht mir.

Die Landschaft ist eigentlich eine große, grenzüberschreitende Hochfläche mit regional und örtlich unterschiedlichen Untergliederungen und Namen. Nach Süden sinkt sie leicht ab, ist aber geologisch und geografisch deutlich vom angrenzenden Gutland unterschieden.

Bäche und Flüsse haben sich steil in diese Hochebene mit ihren anmutigen Hügeln eingeschnitten. Wandernde können weit über die Landschaft blicken, bis in die Nachbarländer. Über die steilen Täler schaut man hinweg. In den Talauen mäandern die Bäche und bilden oft feuchte bis sumpfige Bereiche. In heißen und trockenen Sommern waren es früher willkommene Weiden für das Vieh. Heute sind sie oft von Weidenbuschwerk überwuchert.

Der Wald wächst überwiegend an den Steilhängen. Gerade entlang der Straßen sind oft Eichenlohwälder zu erkennen. Die Rinde wurde früher abgeschält, um Gerberlohe zu gewinnen. Mancherorts gibt es auch noch die natürlich vorkommenden Hainsimsen-Buchenwälder. Es überwiegt aber der dunkle Nadelwald aus Fichten und Douglasien.

Für den modernen motorisierten Verkehr ist die Hochfläche kein Problem. Straßen führen mit langgezogenen Kurven durch die Hügellandschaft und durch Dörfer, die oft in Mulden liegen, um dem Wind zu entgehen. Die steilen Täler können dagegen nur auf engen Haarnadelkurven durchquert werden, oft mit ungewohntem Gefälle oder umgekehrt mit ordentlicher Steigung. Schmale Landstraßen, viele Richtungswechsel und enge Kurven können Ortsunkundige ziemlich verwirren. Da hilft dann die moderne Technik. „Wenn ich in den Islek fahre, richte ich mich stur nach dem Navi, sonst komme ich nie an.“, hört man häufiger.

Das Werk von Martin Schöneich „ist aufgebaut wie eine Spirale, die zwei Seiten aufweist.“ Man könnte auch an einen Knoten denken. Die Skulptur „will die Hügellandschaft aufnehmen und steht für die sie umgebenden Landschaftsformen“ des Islek. So entdecken wir denn auch sanfte Hügel, steil aufstrebende Hänge und plötzlich steil abfallende Kurven. Die „gespitzten“ Seitenflächen erinnern an die Darstellung von Wäldern auf einer Landkarte. Die geschliffenen Flächen könnten Weidegründe sein oder auch Verkehrswege. Die massive Skulptur hat einen Clou. „Sie steht auf einem Punkt und einer Kante. Punkt und Kante bringen die sonst schwere Masse zum Schweben.“ Diese Leichtigkeit kennzeichnet auch die Landschaft. Denn trotz der enormen Höhenunterschiede wirken die Steilhänge nie überwältigend oder erdrückend. Und wer bei schönem Wetter von einem Hügel aus weit über die Hochfläche blickt, kann sich kaum des Eindrucks erwehren, zu schweben.